

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Werkszelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 4. September 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.26 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Ort- und Nachbarkreisverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ein Bund zwischen Industrie und Landwirtschaft.

Der Zentralverband deutscher Industrieller, der Bund der Landwirte und der Reichsdeutsche Mittelstandsverband haben sich am letzten Sonntag in Leipzig öffentlich und feierlich die Hände zu „wirtschaftlicher Gemeinschaftsarbeit“ gereicht. Sie treten zu einander in ein Kartellverhältnis mit einem Reichsausschuß, dem Vertreter der drei Verbände angehören, und Landes- und Ortsausschüssen, in die die provinziellen und lokalen Organisationen Abgeordnete entsenden. Die Ziele dieses „Ringes der Produzenten“ sind: 1. Zusammengehen der drei Gruppen: gewerblicher Mittelstand, Industrie und Landwirtschaft, zwecks gegenseitiger wirtschaftlicher Unterstützung und Bekämpfung der Auswüchse im Organismus unseres Wirtschaftslebens; 2. Aufrechterhaltung der Autorität in allen wirtschaftlichen Betrieben; 3. Schutz der Arbeitswilligen; 4. Bekämpfung der Sozialdemokratie und sozialistischer Irrlehren.

Die Verbindung der drei Berufsstände wird nicht überraschen. Den Zentralverband und den Bund der Landwirte führt in erster Linie ein gemeinsames politisches Ziel zusammen: die Aufrechterhaltung unseres Schutzsystems. Der Zentralverband deutscher Industrieller wehrt sich, was man verstehen kann, gegen jeden Versuch, bei der Erneuerung der Handelsverträge die Zölle abzubauen, unter deren Schutz die schwere Industrie groß geworden ist, und der Bund der Landwirte verlangt einen lückenlosen Zolltarif mit Zöllen nicht nur auf Getreide, Vieh und Butter, sondern auch auf Milch, Rahm, Obst, Kartoffeln und dergl. Der Reichsdeutsche Mittelstandsverband kommt in den Ring als Anhänger des Bundes der Landwirte. Er ist sozusagen ein Bund der Landwirte für die Stadt. Wie jener hat er auf seinem Programm stehen: Bekämpfung des Großkapitalismus, des Großbetriebs in Handel und Industrie (Warenhäuser, Großbanken, Börsen, Großmühlen) und Bekämpfung der mit der Großindustrie wachsenden Sozialdemokratie. Man muß abwarten, wie sich die neue Interessengemeinschaft zwischen diesen beiden scharfen Gegnern des Großkapitalismus u. dem Zentralverband, der doch zu seinen Mitgliedern die schwersten „Großkapitalisten“ zählt, gestalten wird. Der Bund zwischen Hochofen und Rittergut verfügt über Machtmittel, wie sie vorerst kein anderer wirtschaftlicher Verband wird aufbringen können. Es sei daran erinnert, daß der Zentralverband deutscher Industrieller auf seiner Münchener Tagung feststellte, in der letzten Reichstagswahl 120 Kandidaten unterstützt zu haben, von denen 41 gewählt worden seien. Und der Bund der Landwirte hat nach einer Aufstellung in der „Deutschen Tageszeitung“ in der Hauptwahl 219 Kandidaten unterstützt, von denen 68 in den Reichstag einzogen. — An die angeliche Vereinigung dieser drei Verbände haben sich nun in den Zeitungen aller Richtungen ausführliche Erörterungen geknüpft. Die linksliberalen Blätter sind einmütig in der Beurteilung der Vereinigung. Hansa-bund und der Bund der Industriellen, der die deutsche Qualitätsindustrie vertritt, nehmen in ausführlichen Erklärungen gegen die Neugründung Stellung. Interessant ist nun, daß der Geschäftsführer des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, Dr. Schweighoffer, die Behauptung, daß auf der genannten Tagung zwischen den drei Verbänden eine Interessengemeinschaft proklamiert worden sei, als eine haltlose Kombination bezeichnet. Von der Nationallib. Korresp. wird ihm aber entgegengehalten, daß seine Ausführungen auf der Leipziger Tagung von einer ganzen Reihe konservativer Blätter im Sinne einer Proklamierung des Zusammengehens zwischen Bund der Landwirte, des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes verstanden worden seien. So in der „Deutschen Tageszeitung“, der „Konservativen Korrespondenz“, und der „Schweiburgischen Korrespondenz“, dem Organ des Zentralverbandes Deutscher Industrieller selbst. Wie weit die gemeinsame Zusammenarbeit der drei Verbände praktisch werden soll, das wird die von der „Deutschen Tageszeitung“ angekündigte

Erklärung über den „Sinn des Kartells“ dartun. Die von diesem Blatt zugelegte Aufklärung läßt erkennen, daß irgend etwas im Werke ist, das auf eine Interessengemeinschaft zwischen Bund der Landwirte, dem Reichsdeutschen Mittelstandsverband und dem Zentralverband Deutscher Industrieller abzielt.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 4. September 1913.

Die Verschuldung des Oberamtsbezirks Calw. Im Oberamtsbezirk Calw wurden an Schulzinsen angemeldet: 733 570 M. Hier von entfielen auf Landwirte 199 925 M., Forstwirte 2 887 M., Gebäudebesitzer 19 092 M., Gewerbetreibende 304 024 M., Rentner 6 512 M., Angestellte, Arbeiter und freie Berufe 75 345 M., Träger von Wischeinkommen 125 785 M. Im allgemeinen zeigt sich der Hausbesitz am höchsten belastet, das Kapitaleinkommen am niedersten. Überall sind die Belastungsprozente der höheren Einkommensgruppen geringer als der niederen.

Wie es draußen aussieht. Der Flor der Gärten geht merklich zurück. Die Blätter werden heuer bald gelb als sonst. Die Hausfrau erntet ihre Mühe ein. Die Gemüse sind tadellos gediehen. Kraut und Rüben, Salate und Bohnen liefern schöne Erträge, nur die Gurkernte ist etwas geringer ausgefallen. Blumenkohl, Wirsing und Kohlrabi sind teilweise selten schön und üppig geworden. Nun geht es an das Abernten. Da macht manche Hausfrau den Fehler, daß sie zu bald einheimst. Das Rot- und Weißkraut soll man möglichst lang, bis zu den ersten Frösten des Spätherbstes draußen lassen. Es wird dadurch vollkommener und fester. Dagegen sind zarte Gemüse, wie Tomaten und Bohnen in Bälbe zu holen, da ein einziger Reif die Frucht verbrennt. Nachläßen kann man jetzt immer noch Spinat, Sonnenwirlbeln, Winterfalsat, Perlzwiebel und Buschpetersilie. Die abgeernteten Beete soll man sofort umgraben, düngen und in Schollen liegen lassen. Erdbeerbeete können immer noch neu angelegt werden. Mit energischer Bekämpfung muß man jetzt gegen Unkraut, das schnell zum Blühen kommt, vorgehen. Auch sollen die Gartenwege sehr sauber gehalten werden, da auf ihnen das Unkraut, besonders das schädliche Spitzgras, überaus gut fortkommt, und sich auf die Beete verpflanzt.

Warnung vor unbefugtem Photographieren und Zeichnen im Ausland. Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit lassen es angezeigt erscheinen, auf die Gefahren hinzuweisen, die deutschen Reisenden durch unvorsichtiges Photographieren oder Zeichnen im Ausland, vor allem an militärisch wichtigen Stellen in den Grenzgebieten und an fremden Küsten, erwachsen können. Eine Anzahl ausländischer Staaten haben gegen unbefugtes Photographieren und Zeichnen sehr scharfe Strafbestimmungen, die besonders Ausländern gegenüber, auch wenn irgend eine böse Absicht fern liegt, streng durchgeführt werden. Der harmlose Reisende, der unbewußt solche Bestimmungen übertritt, kann noch froh sein, wenn er mit einer empfindlichen Geldstrafe und mit Einziehung von Apparat und Platten davonkommt. Häufig genug führt der ungezügelte Drang, landschaftlich schöne Gegenden des Auslands im Bilde festzuhalten, selbst wenn sie vom Standpunkt der Landesverteidigung gar kein besonderes Interesse bieten, zu ärgeren Unannehmlichkeiten, Festnahme wegen Spionageverdachts und langwieriger Untersuchungshaft mit der Aussicht auf eine mehr oder minder harte Freiheitsstrafe, günstigstenfalls auf Verweisung aus dem Lande als „lästiger Ausländer“. Ist einmal ein Strafverfahren wegen Spionageverdachts eröffnet, so wird auch die Hilfe der auswärtigen Vertretungen des Reichs zumeist versagen, da sich diese in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates nicht einmischen können. Gerade in der letzten Zeit haben mehrere solche Fälle die Öffentlichkeit beschäftigt. Es kann deshalb nur dringend zur Vorsicht beim Photographieren und Zeichnen im Ausland geraten werden.

Die diesjährige Beerenernte ist fast für den ganzen Schwarzwald gleichartig. Es gibt sehr reichlich und in ausgeglichener Beschaffenheit Himbeeren. Ihr besonderer Vorzug ist in diesem Jahre, daß sie fast alle frei von den bekannten kleinen Würmern sind, die einem sonst das Robben ver-

leiden. Die Beere ist heuer frisch und ganz gesund und im reifen Zustand von großer Süße. Gut geraten sind noch die Preiselbeeren, die gegenwärtig geerntet werden. Brombeeren, die vielerorts von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die Bewohner des Schwarzwaldes sind, gibt es fast keine. Die Pflanzen sind ganz leer, treiben aber dafür umso üppiger Ausläufer. Heidelbeeren gibt es gleichfalls fast keine, was als großer wirtschaftlicher Schaden zu buchen ist. Während in den niederen Lagen die Rirschlüthe durch den Frost vernichtet wurde, sind die auf dem Hochschwarzwald angepflanzten „Chriejeli“, aus denen das berühmte Schwarzwälder Rirschwasser gebrannt wird, leidlich gut weggekommen. Die Ernte fand erst jüngst statt. Es sei hier noch bemerkt, daß man im Schwarzwald die Beeren nicht mehr mit den Fingern von der Pflanze zupft, sondern sich dabei eines Gerätes bedient, das ebenso zweckmäßig als einfach ist. Es ist eine breite Schaufel mit vielen vorstehenden Zähnen, die dem Strauch entlang geführt wird. Dadurch werden die im reifen Zustand nur leicht haftenden Beeren ohne Beschädigung abgestreift. Sie gleiten über die Zähne in die muldige Schaufel, von wo sie in den Korb entleert werden. Wer großen Wert auf Sauberkeit legt, wird mit dieser Art der Beerenernte zufrieden sein.

Sch. Mutmaßliches Wetter. Für Freitag und Samstag ist zwar vorwiegend trockenes, aber zu Gewittern geneigtes, warmes Wetter zu erwarten.

Bad Liebenzell, 3. Sept. In den Räumen des „Oberen Badhotels“ hielt gestern unter Mitwirkung der städt. Katakelle der Krieger- und Militärverein seine Sedanfeier ab. Hierzu war allgemeine Einladung ergangen. Erfreulicherweise machten auch unsere Kurgäste von der Einladung recht ausgiebigen Gebrauch. An Stelle des erkrankten Stadtvorstandes begrüßte Hauptlehrer Böhmle die Versammlung. Seine Rede klang in ein Hoch auf Kaiser und Reich aus und mit Begeisterung wurde „Deutschland über alles“ angestimmt. Namens der Kurgäste dankte Steuerdirektor Kiehl aus Wiesbaden für die Einladung. Als Mitglied des Marinevereins führte er aus, mit welchem Recht unsere Vereine die patriotischen Gedenktage feiern. Unsere vornehmste Aufgabe sei, die nachfolgende Generation vor jeder Zersplitterung, welcher Art sie auch sei, zu warnen, sie zu erinnern an die großen Taten, die durch die Einigkeit der Deutschen vollbracht wurden. Das Hoch auf den Landesfürsten wurde von Privatier Haager ausgebracht. Ein Länzchen beschloß die patriotische Feier.

Neuenbürg, 2. Sept. In der neubauten Martinskirche in Conweiler fand am Sonntag erstmals das Bezirksmissionsfest der Diözese statt. Nach der Predigt des Defans hielten Missionsvorträge die Missionare Mohr-Afrika und Reusch-Indien. Dem Uebersichtsbericht des Defans über die eingegangenen Gaben war zu entnehmen, daß der Gesamtertrag der Missionspenden der Diözese sich im Jahre 1912/13 auf 9265 M. bezifferte, unter Zuzählung der Nationalspende auf 12 620 M.

Sorb, 3. Sept. In Nordstetten starb die Witwe Feigele, die scheinbar in dürftigen Verhältnissen lebte. In ihrer Hinterlassenschaft sollen in barem Geld 1000 M. gefunden worden sein, die in kleineren Beträgen an verschiedenen Orten der Wohnung der Witwe aufbewahrt wurden. Man hofft, noch mehr Geld zu finden.

Württemberg.

Aufhebung des Personalabels in Württemberg.

Stuttgart, 3. Sept. Das neueste Regierungsblatt veröffentlicht eine Kgl. Verordnung, durch die der Personalabel für die Zukunft aufgehoben wird. Die Verordnung lautet: „Nach Anhörung Unseres Staatsministers verordnen Wir, was folgt: Mit der Zugehörigkeit zu einer der vier obersten Rangstufen, mit dem Besitz einer der vier obersten Klassen des Ordens der Würt. Krone und mit dem Besitz des Militärverdienstordens ist künftighin der Personalabel nicht mehr verbunden. Diejenigen Personen, welche auf Grund der bis her bestehenden Bestimmungen zur Führung des Personalabels berechtigt sind, behalten dieses Recht auch fernerhin bei. Hiernach hat das Staatsministerium das Erforderliche zu veranlassen. Gegeben Friedrichshafen, den 1. September 1913. Wilhelm.“

Der Fall Burger.

Heilbronn, 3. Sept. Der Konkurs Burger ist nun, wie gestern kurz gemeldet, doch zustande gekommen. Laut Eröffnungsanzeige wurde zum Konkursverwalter Bezirksnotar Schneider bestellt; Konkursforderungen sind bis zum 22. September anzumelden, Prüfungstermin ist der 30. September. Es ist sicher, daß die Forderungen, wenn sie alle zur Anmeldung kommen, weit über 200 000 M. betragen werden, wovon sich etwa 100 Personen zu teilen haben, die meisten mit Beträgen von 1500—2000 M., etliche aber auch mit ansehnlicheren Summen. Burger hat seine Spekulationen in der Hauptsache durch einen Berliner „Bankier“ namens Frankl betrieben, von dessen Qualität man einen ungefähren Begriff bekommt, wenn man hört, daß er vor einigen Wochen wegen Schwindelens verhaftet worden ist. Der Berliner Börsenkurier berichtete nämlich unterm 15. August, „daß der Animierbankier Frankl wegen großer Schwindelens verhaftet worden ist; u. a. hat er einen Referendar um 55 000 M. betrogen.“ Und mit diesem hat Burger umfangreiche Geschäfte gemacht, woraus sich das Verschwinden der großen Summe ohne Weiteres erklärt. Burger war seit 15. Mai 1882 im Dienste der Stadt Heilbronn, also über 31 Jahre, und damit der drittälteste Beamte der Stadt. — Zu der Affäre Burger schreibt die Neckarzeitung unter anderem: Burgers Spekulationen waren seit Jahren in Heilbronn bei vielen Stellen — und nicht bloß bei Banken — bekannt, es war ihm, wie uns versichert wird, darüber auch schon von der ihm vorgesetzten Stelle vermahnen und warnender Vorhalt gemacht worden, aber ohne Erfolg. Er hatte sich völlig verrannt in den Glauben, daß es ihm doch noch glücken müsse — das ist der Glaube aller Spekulanten, und ebenso sicher teilte er in der Folge auch deren Schicksal: völliger finanzieller Zusammenbruch, wenn nicht noch mehr: Lug und Betrug und Unterschlagung fremder Gelder. Dieses Schicksal hat sich an ihm in geradezu erschreckender Weise erfüllt. Als seine eigenen Gelder den Spekulationen zum Opfer gefallen waren, ging er an Freunde und Bekannte mit dem Ersuchen um Darlehen; meist waren es 1500 M.; später auch mehr, die er sich ausbat und angesichts seiner Stellung auch erhielt. Er stützte diese Anleihegesuche, die er allmählich zu einem völligen System ausbreitete, schließlich auf die gewagtesten und unwahrsten Behauptungen. Man möchte fast glauben, daß Burger seine mißliche Gesamtlage selbst nicht recht überschaut hat. Darauf möchten wir auch die Tatsache zurückführen, daß er nicht sofort, als die Sache zum Zusammenbruch kam, und als sein Urlaub ihm verlängert wurde, das Weite gesucht, sondern bis zum letzten Augenblick sich an die Hoffnung einer Rettung geklammert hat. Ein solcher Optimismus ist gerade bei einem Mann nicht zu begreifen, der doch im Finanzwesen Bescheid mußte. Daß die sämtlichen Kassen, die Burger für die Stadt in Verwaltung hatte, in Ordnung sind, ist ja erfreulich. Sehr bedauerlich ist dagegen, daß unter den privaten Geschädigten auch viele sind, die um ihre Altersrücklagen oder sonst um sauer Erspartes kommen, und darin offenbar sich die gemeine Gesinnung, die eine Begleiterscheinung solcher wilder Spekulationswut ist, daß ohne Unterschied alles diesem Moloch geopfert wird, was erreichbar ist.

Einkommensverhältnisse in Württemberg.

Die Sonderstatistik auf Grund einer Individualerhebung aus den Einkommensteuerlisten auf 1. April 1910 hat ergeben, daß im ganzen Lande an Reinerträgen ermittelt wurden 1 290 344 118 M., welche nach Abzug der angemeldeten Schuldzinsen von 87 843 729 M. ein steuerbares Einkommen von 1 185 875 952 M. mit

einer Steuer für den Staat von 19 155 504 M. ergeben. An der Landesumme von 1 185 875 952 M. partizipiert die Landwirtschaft mit 202 162 560 M., die Forstwirtschaft mit 3 719 692 M., der Gebäudebesitz mit 11 215 183 M., das Gewerbe mit 220 998 756 M., Angestellte, Arbeiter und freie Berufe mit 536 688 928 M. und die Träger von Mischeinkommen, d. h. Einkommensteuerepflichtige ohne eine Einkommensquelle mit mindestens 60 % der gesamten Quellenströme mit 103 819 061 M. Die Haupt- und Residenzstadt Stuttgart lieferte zu der Landesumme 281 918 515 M., wovon entfallen auf Landwirtschaft 1 105 032 M., Forstwirtschaft 18 473 M., Gebäudebesitz 7 461 015 M., Gewerbe 61 567 468 M., Kapital und Renten 49 179 951 M., Angestellte, Arbeiter und freie Berufe 143 749 929 M., Mischeinkommen 18 836 647 M. Von den Landeskreisen steht der Neckarkreis eben wegen Groß-Stuttgart mit 539 248 127 M. an, ihm folgt der Donaukreis mit 261 970 307 M., dann der Schwarzwaldkreis mit 223 615 282 M. und zuletzt der Jagstkreis mit 161 042 236 M. steuerbarem Einkommen.

Stuttgart, 3. Sept. Durch Beschluß des Reichstags ist, wie erinnerlich, die Stelle des Gouverneurs in Stuttgart ab 1. Oktober aufgehoben worden. Die Geschäfte des Kommandanten von Stuttgart gehen nunmehr an den Inspektor der Landwehrinspektion Stuttgart über.

Cannstatt, 3. Sept. Auf dem Basen fand heute die Versteigerung der Plätze für Schaubuden und Karussells über das diesjährige Volksfest statt. Die Plätze auf der Neckarseite waren wieder sehr begehrt. Man bezahlte für den laufenden Meter bis zu 65 M. Ein Kinobesitzer legte über 2000 M. an. Für 19 Plätze auf der Neckarseite wurden allein über 15 000 Mark erlöst. Zur Versteigerung kamen über 50 Plätze. — Da der Verkehr auf dem Festplatz sich immer mehr steigert, sind die Feststraßen breiter gemacht worden.

Göppingen, 3. Sept. Die sechs Metzgermeister haben an den Gemeinderat ein Gesuch gerichtet, in dem sie ihn um Vermittlung in den zwischen ihnen und der Metzgergenossenschaft bereits seit 2 Jahren bestehenden Differenzen ersuchen. Der Inhalt des Gesuchs deckt sich im wesentlichen mit dem, was wir bereits berichtet haben. Die Metzgermeister, von denen verlangt wird, daß sie nicht mehr an Mitglieder von Vereinigungen Rabatt gewähren, andernfalls sie von der Metzgergenossenschaft ausgeschlossen werden, stehen auf dem Standpunkt, daß die ihnen von der Genossenschaft zu teil gewordene Verhandlung gegen die guten Sitten verstoße. Sie seien zusammen mit 24 000 M. an der Genossenschaft beteiligt. Das neue Statut der Genossenschaft enthält den Passus, daß jeder einzelne Genossenschaftler nur mit einem Vermögensteil von 2 M. in das Vereinsregister aufgenommen ist und der Austretende soll seinen Geschäftsanteil von 2 M. zurück erhalten. Es käme demnach für die Betreffenden bei ihrem Austritt bezw. Ausschluß aus der Genossenschaft ein bedeutender finanzieller Nachteil in Betracht.

Tübingen, 3. September. Heute früh wurde bei Schwärzloch der Amtsrichter Fritz Desterlen aus Balingen erschossen aufgefunden. Die Leiche scheint schon 2 bis 3 Tage an dem Platz gelegen zu haben. Es liegt wahrscheinlich Selbstmord vor.

Göppingen, 3. September. Von sozialdemokratischer Seite wurde kürzlich auf Grund der vom städt. Arbeitsamt bekannt gegebenen Zahlen über die Arbeitsvermittlung in Göppingen, wonach auf 100 offene Stellen im Monat Juli d. Js. 242 männliche und 60 weibliche Arbeitsuchende kommen sollten, von einer steigenden Arbeitslosigkeit in Göppingen gesprochen und die Inangriffnahme von Notstandarbeiten ge-

fordert. Der Industrieverband für Göppingen und Umgebung hat daraufhin bei seinen Mitgliedern durch Rundfrage festgestellt, wie hoch sich die Zahl der in den letzten vier Wochen erfolgten etwaigen Entlassungen und Neueinstellungen von Arbeitern beläuft. Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis der Rundfrage erfolgten in den in Betracht kommenden 78 Firmen in den letzten vier Wochen mehr als doppelt soviel Neueinstellungen als Entlassungen. 174 entlassenen Arbeitern stehen 426 neueingestellte gegenüber; außerdem können aber noch rund 160 brauchbare Arbeitskräfte, darunter 65 männliche und 58 weibliche gelernt und 36 ungelernete Arbeitskräfte neu eingestellt werden. Auch im Baugewerbe ist die Zahl der Eingestellten größer als die der Entlassenen; während in den letzten vier Wochen 60 Arbeiter entlassen wurden, sind rund 100 neu eingestellt worden. Von einer Arbeitslosigkeit kann also gar keine Rede sein. Die vom Arbeitsamt angegebene hohe Zahl der Arbeitsuchenden ist in der Hauptsache auf die große Zahl der Zugereisten und Durchreisenden, die für ständige Arbeit meist garnicht in Betracht kommen, zurückzuführen.

Aus Welt und Zeit.

Das Submissionswesen.

In der gestrigen Nr. ds. Bl. war in dem Bericht über den Allgemeinen Deutschen Innungs- und Handwerkertag von einem Vortrag die Rede, den der bekannte Berliner Obermeister Kahard über das Submissionswesen hielt, wo dieser seine auf dem Handwerkertag in Halle aufgestellten Behauptungen über die Mißstände im Verdingungswesen durch Beibringung von tatsächlichen Material bekräftigte. Diefem Vortrag seien nachstehende Ausführungen entnommen: Obermeister Kahard begann: „Als ich auf dem Handwerkertag in Halle die Mißstände im Verdingungswesen schilderte, erklärte die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß ich übertrieben hätte. Ich muß daher jetzt nachweisen, wie berechtigt meine Ausführungen waren.“ Der Redner verweist nun darauf, daß verschiedene Minister, insbesondere Herr v. Breitenbach, in Erlaffen die Wünsche der Handwerkerorganisationen als maßgebend festgestellt haben, daß sich aber die untergeordneten Beamten nicht daran halten. So z. B. trägt der Redner eine große Reihe von Fällen vor, wonach die von dem Minister verlangte Zuziehung von Sachverständigen durch die Behörden nicht erfolgt ist, wonach die Zerlegung der Vergebungen in kleine Lose unterblieben ist, und wonach immer wieder das niedrigste Angebot berücksichtigt wird und häufig Generalunternehmer die ganzen Lieferungen unter Umgehung des Handwerks bekommen. Er trägt solche Fälle vor, u. a. aus Gleiwitz, aus Sorau, Saarbrücken, Halberstadt, Magdeburg, aus dem Riesengebirge usw. Der Redner fügt daran folgende Bemerkungen: „Die Minister und die Parlamente haben endlich unsern Wünschen Rechnung getragen. Was nützt uns das aber, wenn die untergeordneten Beamten sich nicht daran halten. Wenn man das ganze Handwerk auf diese Weise ausnützt und auslaugt, dann bedeutet das einfach Agitation für die Sozialdemokratie. Man schädigt damit ja doch nur diejenigen Kreise, auf die sich die heutige Staats- und Gesellschaftsordnung allein noch stützen kann. Was will die Regierung nicht und kann sie nicht wollen. Am so mehr muß dafür gesorgt werden, daß die untergeordneten Beamten sich an die Weisungen der Regierung halten. In dieser Hinsicht wird uns nichts anderes übrig bleiben, als daß der Reichstag ein Reichsgesetz über das Verdingungswesen erläßt. Dann werden wir gegen die Beamten, die sich an das Gesetz nicht halten, auf

Das Schloß Dürande

4. von Joseph von Eichendorff.

Damals saß sie eines Abends spät mit der jungen Schwester Renate am offenen Fenster der Zelle, aus dem man in den stillen Klostergarten und über die Gartenmauer weit ins Land sehen konnte. Die Heimgen zupften unten auf den frischgemähten Wiesen, überm Walde blühte es manchmal aus weiter Ferne. Da läßt mein Liebster mich grüßen, dachte Gabriele bei sich. — Aber Renate blickte verwundert hinaus; sie war lange nicht wach gewesen um diese Zeit. „Sieh nur,“ sagte sie, „wie draußen alles anders aussieht im Mondschein, der dunkle Berg drüben wirft seinen Schatten bis an unser Fenster, unten erlischt ein Lichtlein nach dem andern im Dorfe. Was schreit da für ein Vogel?“ — „Das ist das Wild im Walde,“ meinte Gabriele. —

„Wie du auch so allein im Dunkeln durch den Wald gehen kannst,“ sagte Renate wieder; „ich stürbe vor Furcht. Wenn ich so manchmal durch die Scheiben hinaussehe in die tiefe Nacht, dann ist mir immer so wohl und sicher in meiner Zelle, wie unterm Mantel der Mutter Gottes.“

„Nein,“ entgegnete Gabriele, „ich möcht' mich gern einmal bei Nacht verirren recht im tiefsten Wald, die Nacht ist wie ein Traum so weit und still, als könnt' man über die Berge reden mit allen, die man lieb hat in der Ferne. Hör nur, wie der Fluß unten rauscht und die Wälder, als wollten sie auch mit uns sprechen und könnten nur nicht recht! — Da fällt mir immer ein Märchen ein dabei, ich weiß nicht, hab ich's gehört, oder hat mir's geträumt.“

„Erzähl's mir doch, ich bete unterdes, meinen Rosenkranz fertig,“ sagte die Nonne, und Gabriele setzte sich fröhlich auf die Fußbank vor ihr, wickelte vor der kühlen Nachtluft die Arme in ihre Schürze und begann sogleich folgendermaßen:

Es war einmal eine Prinzessin in einem verzauberten Schloße gefangen, das schmerzte sie sehr, denn sie hatte einen Bräutigam, der wußte gar nicht, wohin sie gekommen war, und sie konnte ihm auch kein Zeichen geben, denn die Burg hatte nur ein einziges, fest verschlossenes Tor nach einem tiefen, tiefen Abhang hin, und das Tor bewachte ein entsetzlicher Riese; der schlief und trank und sprach nicht, sondern ging nur immer Tag und Nacht vor dem Tore auf und nieder wie der Perpendikel einer Turmuhr. Sonst lebte sie ganz herrlich in dem Schloß; da war Saal an Saal, einer imer prächtiger, als der andere, aber niemand drin zu sehen und zu hören, kein Lüftchen ging und kein Vogel sang in den verzauberten Bäumen im Hofe, die Figuren auf den Tapeten waren schon ganz krank und bleich geworden in der Einsamkeit, nur manchmal warf sich das trodene Holz an den Schränken vor Längeweile, daß es weit durch die öde Stille schallte, und auf der hohen Schloßmauer draußen stand ein Storch, wie ein Bedotte, den ganzen Tag auf einem Bein.“

„Ach, ich glaube gar, du stichelst auf unser Kloster,“ sagte Renate. Gabriele lachte und erzählte munter fort: „Einmal aber war die Prinzessin mitten in der Nacht aufgewacht, da hörte sie ein seltsames Säusen durch das ganze Haus. Sie sprang erschrocken ans Fenster und bemerkte zu ihrem großen Erstaunen, daß es der Riese war, der eingeschlafen vor dem Tore lag und mit solcher grausamen Gewalt schnarchte, daß alle

Türen, so oft er den Atem einzog und wieder ausstieß, von dem Zugwind klappend auf und zu flogen. Nun sah sie auch, so oft die Tür nach dem Saale aufging, mit Verwunderung, wie die Figuren auf den Tapeten, denen die Glieder schon ganz eingerostet waren von dem langen Stillstehen, sich langsam dehnten und reckten, der Mond schien hell über den Hof, da hörte sie zum erstenmal die verzauberten Brunnen rauschen, der steinerne Neptun unten saß auf dem Rand der Wasserkunst und strahlte sich sein Binsenhaar; alles wollte die Gelegenheit benutzen, weil der Riese schlief; und der steife Storch machte so wunderliche Kapriolen auf der Mauer, daß sie lachen mußte, und hoch auf dem Dache drehte sich der Wetterhahn und schlug mit den Flügeln und rief immerfort: „Rid, fid dich um, ich seh' ihn gehn, ich sag nicht wen!“ Am Fenster aber sang lieblich der Wind: „Komm mit geschwind!“ und die Bächlein schwachten draußen untereinander im Mondsplanz, wie wenn der Frühling andrehen sollte, und sprangen glitzernd und wispelnd über die Baumwurzeln: „Bist du bereit? wir haben nicht Zeit, weit, weit, in die Waldeinsamkeit!“ — „Nun, nun, nur Geduld, ich komm ja schon,“ sagte die Prinzessin ganz erschrocken und vergnügt, nahm schnell ihr Bündel unter den Arm und trat vorsichtig aus dem Schlafzimmer; zwei Mäuschen kamen ihr atemlos nach und brachten ihr noch den Fingerhut, den sie in der Eile vergessen. Das Herz klopfte ihr, denn die Brunnen im Hofe rauschten schon wieder schwächer, der Flußgott streckte sich taumelnd wieder zum Schlafe zurecht, auch der Wetterhahn drehte sich nicht mehr; so schlich sie leise die Treppe hinab. — „Ach Gott! wenn der Riese jetzt aufwacht!“ sagte Renate ängstlich. (Fortf. folgt.)

dem Disziplinarwege vorgehen können. Die Handwerkskammern sind zur Gründung von Verbindungsämtern übergegangen, welche die Selbstkosten der Erzeugung der betreffenden Lieferungen ermitteln sollen, und wir verlangen nicht mehr, als daß die Arbeiten nicht nur zum angemessenen Preise, sondern wenigstens nicht unter dem Selbstkostenpreise vergeben werden. Die Verbindungsämter sollen aber auch alle Fälle von Mißbräuchen in der bürgerlichen Presse bekannt gegeben. Nun hat man der Handwerkskammer Stettin die Errichtung eines solchen Amtes verboten, weil das eine Kontrolle der Regierung sein würde! (Gelächter und Hört, hört!) Dem Bund der Landwirte und der Arbeiterschaft würde man eine solche Zumutung nicht zu stellen wagen. Der Arbeiterschaft wird ja sogar das Streikpostenstellen erlaubt. (Hört, hört!) Wenn wir aber unsere Wünsche endlich durchsetzen und sich dann immer noch Schädlinge des Gewerbes finden sollten, die unter dem Selbstkostenpreise anbieten, dann müssen wir uns mit den Rohstofflieferanten vereinigen, damit diesen Schädlingen der Kredit entzogen wird.“ (Lebhafter Beifall.) Der Redner empfiehlt folgenden Beschlusssatz: „Das deutsche Handwerk bedarf zu seiner gedeihlichen Entwicklung in erster Linie der Schaffung einer gesunden Grundlage für das Verbindungswesen. Der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkertag zu Braunschweig begrüßt daher das Vorgehen der deutschen Handwerks- und Gewerkekammern zur Errichtung von Verbindungsämtern als einen bedeutsamen Schritt zur Herstellung besserer Verhältnisse und fordert alle Handwerker auf, diese Einrichtung durch rege Benutzung zu unterstützen.“ Dieser und ein weiterer Antrag, in welchem der Allgemeine Deutsche Handwerkertag es zur Erhaltung eines finanziell kräftigen Mittelstandes für geboten erachtet, daß die kommunalen Behörden mit den berufenen Vertretern des Handwerks Mittel und Wege beraten, um eine beiderseitige zureichende Weiterentwicklung in der Frage der kommunalen Regiebetriebe zu bewirken, wurde von der Versammlung angenommen und darnach die Tagung geschlossen.

„Getreue Nachbarn und vergleichen.“

Unter dieser Ueberschrift brachten wir in Nr. 204 eine Nachricht aus Dossenheim bei Heidelberg, nach welcher sich bei einem Großfeuer in Dossenheim verschiedene Einwohner geweigert haben sollen, an den Löscharbeiten sich zu beteiligen, mit dem Hinweis, daß es ja bei C e n g e l i s c h e n brenne. Die Hauptleute der Feuerwehr hätten daher durch die Gendarmerie eine Anzahl Zivilpersonen zwangsweise zu den Pumpen beordern müssen. — Nun stellt der „Pfälzer Bote“, wie wir dem Deutschen Volksblatt entnehmen (aufmerksam gemacht durch einen Leser unseres Blattes), fest: „Sämtliche Brandbeschädigten, mit Ausnahme eines einzigen, dessen Anwesen gleich bei Ausbruch des Brandes vollständig vernichtet worden ist, sind katholischer Konfession. Daraus ergibt sich von vorneherein, daß die Behauptungen atatholischer Blätter aus der Luft gegriffen sind. Tatsächlich hat sowohl die hiesige Feuerwehr, wie auch die Einwohnerschaft von Dossenheim voll und ganz ihre Pflicht getan. Das Feuer hatte bereits nach 30 Minuten drei Ortstraßen überschritten, was mit Rücksicht darauf, daß gerade die Ernte eingebracht war, leicht erklärlich ist. Die aus 50 Mann bestehende hiesige Feuerwehr hat in Verbindung mit den übrigen hiesigen Einwohnern das Feuer derart intensiv bekämpft, daß trotz des ausgedehnten Herdes der Brand bereits um 7½ Uhr beim Eintreffen der fremden Feuerwehren lokalisiert war. Wenn einige wenige Zuschauer ihre Mitwirkung bei der Löscharbeit verweigerten, so geschah es nicht aus konfessioneller Abneigung, sondern deshalb, weil mit Sauche gespritzt wurde und Leute ihre Sonntagsanzüge nicht verderben wollten. Unter den Personen, die wegen Verweigerung der Löscharbeit zur Anzeige kamen, befindet sich auch ein Protestant.“

Für den Weltfrieden.

Haag, 3. Sept. Die 18. Interparlamentarische Konferenz wurde heute hier eröffnet. Lord Bearde, Präsident des Interparlamentarischen Rats, schlug vor, den Abgeordneten Tydemann, Mitglied der niederländischen Gruppe, zum Vorsitzenden der Konferenz zu ernennen. Die Konferenz sandte ein Grußbotschaftsgramm an Königin Wilhelmina ab. Tydemann stellte in seiner Eröffnungsrede fest, daß die Zunahme der Rüstungen andauere. Er glaube indes nicht, daß der Einfluß der Interparlamentarischen Union abgenommen habe; aber man müsse kämpfen gegen die Ueberlieferung des Chauvinismus und der materiellen Interessen, um eine Umwälzung in den Ideen herbeizuführen. Er hoffe, daß die Konferenz zu einer Ersetzung der Gewalt durch das Recht beitragen werde zum Nutzen der ganzen Menschheit. Ministerpräsident Cort van der Linden hieß die Konferenz im Namen der Regierung willkommen und besprach die Schwierigkeiten, die den Bestrebungen der Interparlamentarischen Union entgegenstehen. Das Ziel sei um so edler, je schwieriger es zu erreichen sei. Er hoffe, daß die Konferenz einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung der allgemeinen Wohlfahrt verzeichnen könne, die durch gutes Einbernehmen und den Frieden unter den Völkern zu erreichen sei.

Stuttgart, 3. Sept. Anfangs Oktober wird hier eine Friedensversammlung der Pfarrer stattfinden, auf der die Mobilmachung der Kirche gegen den Krieg in Angriff genommen werden soll. Neuerdings haben ungefähr 400 Theologen in einer Kundgebung den Gedanken des Weltfriedens und einer Verständigung der Völker untereinander vertreten.

Die Eisenbahnkatastrophen.

London, 3. Sept. Ueber das Unglück auf der Midlandbahn liegen weitere umständliche Berichte vor, denen, insofern sie Schilderungen vom Verbrennen eingeklemmter lebender Fahrgäste bringen, die Zeichen phantasierender Erfindung anhaften. Rührer-Schilderungen vertrauenswürdiger Augenzeugen enthalten nichts dergleichen, heben aber das sichere und angestrenzte Arbeiten der Bahnbediensteten, um die in Gefahr befindlichen Personen zu befreien, hervor. Alles deutet darauf hin, daß die 14 Umgekommenen der Tod ereilt hatte, ehe das Feuer ihnen zu nahe kam. Sägen und Äxte waren vorhanden, fehlte aber an hinreichenden Laternen, und der Mangel eines größeren Brechens wurde schwer empfunden. Die vorhandenen chemischen Feuerlöschapparate erwiesen sich teils als unbrauchbar, teils als unwirksam. Der Brand entstand durch das Feuer in der Lokomotive, die sich unter den letzten Wagen des angefahrenen Zuges gebot hatte. Viel Verunsicherung ruft der Umstand hervor, daß ein so bedeutender Zug mit einer Lokomotive bespannt war, was ungenügend war, die steile Strecke zu überwinden, und daß das Unglück fast an derselben Stelle stattfand wie 1910. Führer und Heizer des zweiten Zuges hatten die ihnen entgegenstehenden Signale übersehen, obgleich sie wußten, daß der vorausfahrende Zug ein paar Meilen Vorsprung hatte; sie hatten auch nicht die vom Zugführer des stillstehenden Zuges gegebenen Zeichen zum Halten bemerkt.

New York, 3. Sept. Bei der Katastrophe auf der New-Havenbahn wurden zwei Waggon vollkommen zu Splintern zertrümmert. Die Toten und Verwundeten sind in entsetzlicher Weise verstimmt. Die Bahnverwaltung wird scharf getadelt. Seit zwei Jahren sind 14 Unfälle mit 66 Toten und 311 Verletzten vorgekommen.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Sofia, 3. Sept. Die türkischen Truppen haben auf dem rechten Ufer der Maritza außer Kirschali, Mastanki und Gümüşhina auch die Ortschaft Sufli besetzt und in der Umgebung der Dörfer Mesek und Besch Tepeh über 12 000 Mann zusammengezogen. Weiter stehen zwei Kompanien auf den Höhen südlich von Otkachtri, irreguläre Infanterie und Kavallerie in der Umgebung von Dobhan Hissar und östlich vom Jahl. Kavalleriepatrouillen streifen die ganze alte Grenze entlang. Gümüşhina wurde durch irreguläre Truppen in Stärke von 2000 Mann eingenommen, die am 29. August in die Stadt einbrachen. Die Offiziere verboten ihnen sofort den Verkehr mit der Außenwelt. In Topali, nordwestlich von Gümüşhina, hat sich eine Bande gebildet, die in den Dörfern der Umgebung Straßenräubereien verübt. Am 31. August rückte türkische Infanterie und Kavallerie von Gümüşhina gegen Kanti vor und besetzte die Stadt. Das 9. bulgarische Kavallerieregiment, das hier in Garnison lag, hatte Befehl erhalten, jeden Kampf mit den türkischen Truppen zu vermeiden. Trotzdem sah sich das Regiment genötigt, mit der türkischen Infanterie, die ihm dicht auf dem Fuße folgte, Schüsse zu wechseln. Irreguläre Banden marschieren in der Richtung auf das Dorf Sinfowo. Weiteres Auftreten von Banden wird aus der Gegend von Kanti gemeldet.

Sofia, 3. Sept. Die bulgarische und die rumänische Regierung sind übereingekommen, daß die durch die rumänischen Truppen der bulgarischen Bevölkerung zugefügten Schäden von gemischten Lokalkommissionen und im Falle von Meinungsverschiedenheiten durch eine höhere Kommission abgeschätzt werden sollen. Die höhere Kommission wird aus Delegierten der bulgarischen und der rumänischen Regierung, sowie aus den Lokalbehörden bestehen. Ihre Entscheidung wird endgültig sein.

Essen, 3. Sept. Weil die Ehefrau eines Bergmanns in Pottrop das Kind eines anderen Bergmanns mißhandelt hatte, kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Vater des mißhandelten Kindes die Frau verfolgte, sie durch Revolverschüsse niederstreckte und ihr dann mit einem Hammer den Schädel zu einer formlosen Masse zertrümmerte.

Paris, 3. Sept. Im Werbebureau von Mezières haben sich während des Monats August 28 Deutsche für die Fremdenlegion gemeldet.

Hamburg, 1. Sept. Der Brand auf dem deutschen, der Hamburg-Amerika-Linie gehörenden Riesenschiff „Imperator“ in Newyork, bei dem der zweite Offizier Gobrecht erstickte, ruft ins Gedächtnis, wie groß die Räume für Proviant, die durch das Feuer beschädigt wurden, sein müssen, um folgende Riesenmengen Lebensmittel unterzubringen: der „Imperator“ braucht für eine Rundreise Hamburg—Newyork—Hamburg 45 000 Pfund frisches Fleisch, 8500 Pfund Wild und Geflügel, 8000 Pfund frische Fische, Hummer, Krebse, Austern, 15 000 Pfund Brot, 1000 Pfund Hefe, 48 000 Stück Eier, 25 000 Pfund frisches Gemüse, 12 000 Pfund Früchte, 150 Kisten Zitronen und Apfelsinen, 1500 Schachteln Icecream (nur für die Ausreise). Ferner Dauerproviant (für Aus- und Heimreise): 100 000 Pfd. Kartoffeln, 4000 Pfund Zwiebeln, 35 Fässer Mehl à 180 Pfund), 500 Liter Essigspirit, 60 Fässer Salz (à 150 Pfund), 1500 Pfd. Senf, 150 Pfund Pfeffer, 1500 Gläser und 300 Pfund diverse Gewürze, 24 000 Pfund gefalzene Fleisch und Fleisch in Dosen (für Mannschaft und Zwischendeck), 8300 Pfund Schinken, Wurst, Jungen, Speck, 25 Tonnen Feringe (à 650 Stück), 2000 Dosen und 100 Faß Fischkonserven, 750 Pfd. desgl. geräuchert, 5500 Pfund Käse, 6500 Liter sterilisierte Milch und Rahm, 5200 Dosen kondensierte Milch, 5000 Pfund Butter, 5500 Pfund Margarine, 6000 Dosen Gemüsekonserven, 800 Dosen Pilze, 2400 Pfund Gurken, Rotebeete,

Pilzes, 1200 Pfund getrocknetes Gemüse, 5000 Pfund Sauerkohl und gefalzene Schneidebohnen, 600 Pfund Nüsse und Mandeln, 6500 Pfund getrocknete Früchte, 4000 Dosen Kompotte, 2000 Pfund Marmeladen und Zwetschgennus, 250 Flaschen Fruchtäfte, 10 000 Pfund Zucker, Sirup und Honig, 5100 Pfund Kaffee, 350 Pfd. Tee, 400 Pfund Schokolade und Kakao, 4000 Pfund Reis, Sago, Gries, Nudeln, Maffaroni, Grütze, Datteln usw. für Kajüte, 18 000 Pfund Reis und Hülsenfrüchte für Mannschaft und Zwischendeck, 1500 Pfd. Reis, Zwieback, Waffeln usw. Hinzu kommen an Getränken: 700 Flaschen Frühstückswein, 5000 Flaschen Weißwein, 4500 Flaschen Rotwein, 3000 Flaschen französischer Champagner, 2100 Flasch. deutscher Champagner, 2 200 Flaschen Liköre, Kognats usw., 13 000 Liter echte und 15 000 Liter Hamburger Biere, 3 000 Flaschen Hamburger Bier, 15 000 Flaschen Mineralwasser, 3 000 Liter Mannschaftswein und Spirituosen. Die Lagerung des Proviantes erfordert 2 830 Kubikmeter große Vorrats- und Kühlräume.

Paris, 3. Sept. Fünf Telephonistinnen des Pariser Amtes Guttenberg sollen wegen schweren Amtsvergehens disziplinarisch bestraft und entlassen werden. Seit mehreren Jahren schon standen sie in Verbindung mit einem Getreidehändler. Seine Verbindungen wurden von ihnen stets als dringende behandelt, während die von ihm angegebenen Konkurrenzverhältnisse während der kritischen Börsenstunden niemals telephonische Verbindungen erhielten. Endlich belauschten die Telephonistinnen gewisse von der Getreidebörse ausgehende Gespräche seiner Konkurrenten, sodaß er über deren Pläne und Beschlüsse stets auf dem Laufenden war. Sie erhielten dafür allmonatlich größere Geldsummen und mitunter auch namhafte Geschenke.

Paris, 3. Sept. In Nantes starb im Alter von 68 Jahren der pensionierte Forstbeamte Alexandre Gauthier, der 1870 den 12. berittenen Jägern als Unteroffizier angehörte. Es gelang damals Gauthier und seinen Leuten, in den ersten Tagen des Krieges jene deutsche Patrouille gefangen zu nehmen, die der damalige Dragonerleutnant Graf Zeppelin kommandierte und von der damals dieser allein dank der Schnelligkeit seines Pferdes entkommen konnte.

London, 3. Sept. Eine von 13 Familien bewohnte Mietskaserne in der Birkenstreet in Dublin stürzte gestern abend um 10 Uhr mit gewaltigem Getöse ein. Zwei Personen konnten unverfehrt geborgen werden, sieben dagegen wurden als Leichen zutage gefördert. Unter den Trümmern liegen noch 53 Personen. Das Rettungswerk wird mit Hilfe von Militär fieberhaft fortgesetzt. Zwei dieser Mietskaserne benachbarte Häuser sind ebenfalls eingestürzt. Da diese jedoch auf polizeiliche Veranlassung vorher geräumt worden waren, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Petersburg, 3. Sept. In Cherson am Schwarzen Meer sind vier Fälle von Cholera vorgekommen. Man vermutet, daß die Seuche vom Balkan eingeschleppt worden ist.

Gerichtssaal.

Regensburg, 3. Sept. Nach zweitägiger Verhandlung wurde heute der Pfarrer Münster von Pöndorf, der über 200 000 Mark veruntreut hatte, zu 4 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt.

London, 3. Sept. Der deutsche Handlungsangestellte Heinrich Kremmerskoth, der dem Lord Rothschild einen Erpresserbrief zugesandt hatte, in dem er 30 000 Pf. St. verlangte, wurde zu 15 Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

Landwirtschaft und Märkte.

Pforzheim, 3. Sept. Der heutige Schweinemarkt war mit 113 Stück Zerkelschweinen besahren. Verkauft wurden davon 35 Stück, das Paar zu 32—49 M.

Schorndorf, 8. Sept. Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt 40 Stück Ochsen, 30 Kühe, 50 Kalbinnen, 35 Kinder, 30 Stück Jungvieh, 6 Kälber, 144 Milch- und 2 Fäuser-schweine. Verkauft wurden 16 Stück Ochsen um 900—1280 M. d. St., 20 Kühe um 180—580 M. d. St., 30 Kalbinnen um 150—620 M. d. St., 15 St. Jungvieh um 80—130 M. d. St., 20 Kinder um 100—400 M. d. St., 144 St. Milchschweine um 24—35 M. d. St., 2 St. Fäuser-schweine um 56—68 M. d. St. Der Markt war schwach besahren. Der Handel ging flau.

Ulm, 2. Sept. Nachdem die Maul- und Klauen-seuche in der österreichischen Bezirkshauptmannschaft Reutte ausgebrochen ist, wird die Erlaubnis zur Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- oder Zuchtzwecken in die Oberamtsbezirke Leutkirch, Ravensburg, Tettnang, Waldsee und Wangen für Herkünfte aus der genannten Bezirkshauptmannschaft bis auf weiteres zurückgenommen, so daß nunmehr die Einfuhr von Rindvieh zu Nutz- oder Zuchtzwecken aus dem ganzen österreichischen Kronland Vorarlberg untersagt und nur noch aus Tirol nördlich des Hochkamms der Alpen, übrigens mit Ausnahme der Bezirkshauptmannschaften Innsbruck-Land und Reutte gestattet ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.



Amtliche und Privatanzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Am Montag, den 8. d. Mts., wird mit den Bauarbeiten des **Hirsauer Weges** begonnen. Die Strecke vom Magazin Schönen bis zur Markungsgrenze ist bis auf weiteres

gesperrt.

Fuhrwerke der Grundstückseigentümer haben den unteren Feldweg und den neuen Weg am Waldrand zu benützen.

Calw, den 4. September 1913.

Stadtschultheißenamt:
Conz.

Altburg, den 3. September 1913.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Katharina Rugele,

geb. Gall,

im Alter von 31 Jahren am Dienstag abend sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte: **Karl Rugele** mit seinen 3 Kindern.

Beerdigung am Freitag nachmittag 2 Uhr.

Dankagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen

Anna Staudenmayer

Anstaltslehrerin in Gotteszell zu Teil geworden sind, sprechen den wärmsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Liebenzell.

Freundliche Einladung

für Jedermann

zu den Evangelisationsversammlungen im Zelt der Liebenzeller Mission.

Dieselben finden statt vom 31. August bis 6. September, und zwar täglich bis Sonnabend, den 6. September, nachm. 4 und 8^{1/2} Uhr.

Sonntag, den 7. September, ist im Zelt die

Abordnung von 3 Brüdern und 5 Schwestern,

welche, so Gott will, zum ersten Mal nach China gehen werden. Die Versammlungen an dem Tage der Abordnung sind:

Vormittags 8^{1/2} und 10^{1/2} Uhr.

Nachmittags 2^{1/2} Uhr: Hauptversammlung mit Abordnung.

Abends 7 Uhr: Schlußversammlung.

Das Zelt befindet sich an der Pforzheimer Straße. Eintritt frei!

Luftkurort Hirsau.

Morgen, Freitag, abends 8—10 Uhr:

Kurkonzert mit Tanz

in den Königin-Charlotte-Anlagen.

Es ladet freundlichst ein:

Eintritt wie seither.

Das Kurkomitee.

Sicherheits-Rasierapparat

Einfachste, praktischste, vollkommenste Konstruktion, mit dünnen auswechselbaren Stahlklingen, womit sich jedermann ohne vorherige Übung selbst rasieren kann; Verletzungen sowie Bartkrankheiten sind gänzlich ausgeschlossen. Hochfein versilbert in eleg. Etui mit 12 Schneiden ist der Preis nur Mk. 3.80 per Stück bei Vorausbezahlung. Nachnahme 20 Pfg. mehr. Bei richtiger Behandlung kann man sich mit 1 Klinge bis 50 mal rasieren.

Verandhaus Merkur, Kirchheim a. N.

Frauenarzt Dr. Schaller, Stuttgart.

Chefarzt an der Diakonissen-Anstalt Bethesda

zurückgekehrt.

Sprechstunden: Marienstr. 48, werktäglich von 3—5 Uhr, ausserdem Montag, Mittwoch, Freitag von 1/2 12—1/2 1 Uhr.

Brenß. Süddeutsche Klassenlotterie.

Erneuerung der Lose III. Klasse bis spätestens Montag, 8. September, abends 6 Uhr.

Rgl. Württ. Lottereeinnahme:

Stellvertreter: Leopold Luz, (Kreditbank).

Telephon 134.

Zahnatelier Engstler

Stuttgarterstr. 418.

(Im früheren Hause des Herrn Oberamtssekretär Schäfer).

Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahnerkrankungen.

Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.

Behandlung von Krankenkassenmitgliedern.



Eine geräumige

Wohnung

mit 5 Zimmern hat bis 1. Januar 1914 zu vermieten. Näh. unter S. 172 durch die Geschäftsst. d. Bl.



Inmitten der Stadt in frequenter Lage wird ein

Haus

zu kaufen gesucht.

Strengste Diskretion zugesichert. Gef. Offerten unter X 11 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wegen Entbehrlichkeit

zu verkaufen:

1 älteres, gut erhaltenes Klavier, schwarz poliert, 1 älteres eichenes Buffet, 1 älteren Weißzeugkasten, 1 Küchentisch, 2 Kinder-sportwagen und 3 Stühle.

Friedrich Bauer sen.,
Bahnhofstraße.

Milch

ist zu haben bei

M. Kentschler,
Hengstettergasse.

Staubbindende

Bodenöle

in div. Farben, von hervorragender Qualität. Verlangen Sie bitte Broschüre.

Gebr. Pfeiffer,

Baugeschäft & Baumaterialien,
:: Telephon 126. ::

Ziehung gar. 25. Septbr. 1913

der grossen Weinsberger

Geld-Lotterie

1924 Geldgewinne bar ohne Abzug Mk.

48000

Hauptgewinne

20000

6000

2000

Lose à 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.,

45 Pf. extra. Zu beziehen durch

alle Verkaufsstellen und die

Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstrasse 6, Telephon 1921.

Eine ältere

Kopierpresse

ist zu verkaufen.

Näheres auf der Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht auf 10. September ein fleißiges

Mädchen

für die Haushaltung und zur Beihilfe in der Küche. Lohn 20—25 Mark pro Monat.

Bahnhofswirtschaft Calw.

Schwenningen. a. N.

Suche auf 15. September oder 1. Oktober fleißiges ehrliches

Mädchen.

nicht unter 17 Jahren, für Küche und Hausarbeit, bei hohem Lohn. Frau Apotheker Neidhart.

Kindsmädchen

auf einige Stunden am Tag gesucht. Bei wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Calw.

Mit den Bauarbeiten des Hirsauer Weges wird nächsten Montag, den 8. September, begonnen, und finden

20—30

Erdarbeiter

sofort Beschäftigung.

Meldungen auf der Baustelle. Untern: Schauble, Schönbrenn.

Unterlengenhardt.

Ein tücht. Knecht

für Landwirtschaft, von 18 bis 24 Jahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn nach Uebereinkommen.

J. Michael Kappler, Bauer.

Milchschweine



verkauft; la. Tiere, besonders f. Züchter zu empfehlen, weil sehr fromm u. fruchtbar. Weiß und schecken. Gute Freßer. — Garantie. — Die Tiere werden auch verschickt.

Reinath, Leonberg,
Teleph. 46.

Oberkollwangen.

Nächsten Samstag, den 6. ds. Mts., vormitt. 7 Uhr, verkauft



reine
Milchschweine

Ulrich Böcher, Baumwart.

Gültlingen.

Eine hochtracht.



Kalbin

verkauft

Karl Walz, zum Hirsch.

Gehingen.

Unterzeichneter setzt eine hochtrachtige gute



Schaff-Kuh

dem Verkauf aus. Liebhaber sind eingeladen.

Gottlieb Mört, Bäcker.

Neue Bismarckheringe

(Wolkoff),

la. Dönsenmaulsalat,

la. Essiggurken

empfiehlt

Friedr. Lamparter

am Markt.